

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,00 Mk., mit Postlohn 1,30 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf., die Enzelsätze oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saarg in Elbing.
Für die Redaktion verantwortlich Gustav Biffel in Elbing.

Nr. 3.

Elbing, Freitag

4. Januar 1889.

41. Jahrg.

Bestellungen auf diese Zeitung pro 1. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 2. Januar. Die Kundgebungen beim gestrigen Neujahrsempfang Tiszas befriedigten allgemein, insbesondere der Nachdruck und die Wärme, mit welcher Tisza sowohl wie Graf Szapary erklärten, daß die Partei, in deren Namen er sprach, die liberale Regierungspartei, auf die Tripel-Allianz das größte Gewicht lege, und daß in dieser Richtung die Regierung stets auf die begeisterte Unterstützung der Partei zählen könne. Diese Worte fanden lebhaften Beifall. Daß gerade Graf Szapary diesmal als Sprecher der Partei auftrat, hatte seine Ursache darin, daß er selbst die Gelegenheit gesucht hat, den Gerüchten, welche ihn als Feind der gegen das System Tiszas erschienen ließen, in solcher Weise entgegenzutreten.

Wien, 2. Jan. Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Kaisers eine zweistündige Militärkonferenz statt, welche den laufenden militärischen Angelegenheiten sowie organisatorischen Fragen galt. Derjelben wohnten der Generalinspektor der Armee, Erzherzog Albrecht, sowie die Generalinspektoren der Infanterie, Artillerie, Kavallerie und des Genie, die Erzherzöge Rudolf, Wilhelm, Prinz Eroy, Baron Salis, der Reichskriegsminister v. Bauer und der Generalstabschef Beck bei. — Der ungarische Ministerpräsident Tisza wird demnächst hier erwartet.

Paris, 2. Januar. Der Zustand des Ministerpräsidenten Floquet, welcher sich bereits seit einiger Zeit in Folge einer Erkältung unwohl fühlt, hat sich durch die gestrigen Empfänge verschlimmert und ist der Minister gezwungen, das Zimmer zu hüten.

Paris, 2. Jan. Bei Boulanger fand gestern feierlicher Neujahrsempfang statt. Deroulede erschien mit einer Deputation der Patriotenliga. Boulanger hielt eine Ansprache, in welcher er seine Treue gegenüber der Republik versicherte und die bestimmteste Erwartung aussprach, in Paris gewählt zu werden. Unter den Hochrufen der Versammlung umarmte Boulanger eine Elsaßerin, die sich in Nationaltracht der Deputation angeschlossen hatte.

London, 2. Jan. Die irischen Abgeordneten Simucane und Sheehan wurden gestern verschiedener

Vergehen gegen die Zwangsgehalte schuldig befunden. Simucane wurde zu vier Monaten Gefängnis mit harter Arbeit verurteilt. Das Urtheil gegen Sheehan wurde ausgesetzt, weil einem ärztlichen Zeugnis zufolge Gefangenschaft sein Leben gefährden würde.

Paris, 2. Januar. Beim alten Grevy, dem früheren Präsidenten von Frankreich, schrieben sich gestern gegen 150 Freunde aus der Glanzzeit ein.

London, 2. Januar. Der Grieche, welcher die Nachrichten aus Acharum nach Suatim brachte (vergl. gestriges Ausland), bot dem Major Gordon, einem Neffen des in Acharum gefallenen Gordon Pascha, die Kleider und Waffen seines Oheims, die er bisher in Verber verborgen hatte, an. Er berichtete außerdem, daß im Rathe der Mahdisten zu Acharum beschlossen worden sei, eine dritte Expedition zurückzuführen und die Eroberung der äquatorialen Lande aufzugeben. In Suatim hält man den Griechen für glaubwürdig.

London, 2. Januar. Die Königin verließ Sir Drummond Wolff, dem britischen Gesandten in Teheran, das Großkreuz des Bathordens. — Das „Bureau Reuter“ meldet aus Teheran, in Folge der Eröffnung der Schifffahrt auf dem Karun ernannte die französische Regierung einen Viceconsul in Bushira. — Der Schah trifft Vorbereitungen für eine im Frühjahr zu unternehmende Reise nach Europa.

Brüssel, 2. Januar. Nach einer Meldung der „Reform“ wurde der belgische Anarchistenführer Nouhette, welchem die Urheberchaft der letzten Dynamitanschläge zugeschrieben wird, in Folge einer Requisition der Brüsseler Regierung gestern in Paris verhaftet; derselbe wird den belgischen Behörden ausgeliefert.

Petersburg, 2. Januar. Die „Moskauer Zeitung“ erfährt, das Finanzministerium plane die Verstaatlichung der Warschau-Wiener, Warschau-Bromberger und Warschau-Zerespoler Eisenbahnen, was das Avar fruchtlosmäßig mittels Umtausches der Aktien der gedachten Bahnen gegen Schahbons bewerkstelligen könnte.

Moskau, 2. Januar. Die hiesige bedeutende Kammmollspinnerei von Ganeschju ist total niedergebrannt. Der Schaden wird auf ca. eine halbe Million Rubel geschätzt.

Rom, 2. Januar. Kaiser Wilhelm fand an König Humbert anlässlich des Jahreswechsels ein Telegramm, worin er mit lebhafter Befriedigung der in Italien verbrachten schönen Tage gedachte und die Hoffnung aussprach, daß wie in der Vergangenheit so in der Zukunft das Glück dem Könige und der könig-

lichen Familie günstig sei. Crispi gingen vom Reichszankler und dem Staatsminister Grafen Bismarck herzliche Neujahrsglückwünsche zu.

Belgrad, 2. Januar. Die große Skupstina hat mit 494 gegen 73 Stimmen den Verfassungsentwurf en bloc angenommen. Drei Deputirte enthielten sich der Abstimmung, 17 waren abwesend. Das Resultat wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Morgen findet die Schlussitzung statt.

Newyork, 2. Januar. Nach Berichten aus San Francisco hatten Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniß von verschiedenen Stationen guten Erfolg. Für die Mehrzahl derselben währte die totale Verfinsterniß 110 Sekunden. Bei der Station Winnemucca (Nevada) und mehreren anderen Punkten wurde beobachtet, daß die Temperatur während der gänzlichen Verfinsterniß um mehrere Grade fiel.

Im Zeichen der Selbsthilfe.

Zu den schönsten Erregenschaften, die heut zu Tage die soziale Geschichte wohl aller gebildeten Nationen zu verzeichnen hat, gehört die wirtschaftliche Selbsthilfe, deren sittlicher und praktischer Werth erst in neuerer Zeit vom Arbeiter mehr und mehr erkannt worden ist. Allen Verlockungen der Sozialdemokratie ungeachtet, scharen sich viele Zehntausende fleißiger deutscher Arbeiter um das Banner der Selbsthilfe, um durch eigene Thätigkeit eine Besserung ihrer anerkannt reformbedürftigen Lage zu erstreben. Das Verdienst, die Arbeiter auf diesen vernunftgemäßen Weg geführt zu haben, gebührt nicht zuletzt Herrn Dr. Max Hirsch, dem Begründer der Deutschen Gewerksvereine, welche vor Kurzem die Feier ihres zwanzigjährigen Bestehens begingen.

Von jeher ein überzeugter Anhänger der wirtschaftlichen Selbsthilfe und von dem Gedanken erfüllt, der deutschen Arbeiterwelt sich dienstbar zu erweisen, hatte Dr. Max Hirsch im Sommer 1868 aus eigenem Antriebe und auf eigene Kosten nach England, um die Einrichtungen, wie solche bereits dort in Bezug auf die Selbsthilfe bestanden, an erster Quelle eingehend kennen zu lernen. Namentlich suchte er sich über die Zwecke und Ziele der „Trades Unions“ (Gewerksvereine) des Näheren zu orientiren in der Absicht, gleiche oder ähnliche Einrichtungen für die deutschen Arbeiter zu schaffen. Die Ergebnisse seines Studiums legte Dr. Max Hirsch in der „Berliner Volkszeitung“, deren Leserkreis hauptsächlich aus Arbeitern und Handwerkern bestand, unter dem Titel „Soziale Briefe aus England“ nieder. Durch diese Publikation wurde zum ersten Male den deutschen

Arbeitern und dem Publikum im Allgemeinen das Wesen, die Leistungen, die Organisation und die hohe Bedeutung der Gewerksvereine innerhalb der gesammten sozialen Frage nach allen Seiten klar gelegt, dieselben als nützlich und nothwendig auch für Deutschland bezeichnet und damit der Boden für die Einführung geschaffen.

Der außerordentliche Eindruck, welchen die „Sozialen Briefe aus England“ in allen denkenden Arbeiter- und Handwerkerkreisen hervorgerufen, erregte bei den Führern der Sozialdemokratie um so größere Bestürzung, als der Lassalleische allg. deutsche Arbeiterverein, dem Herr v. Schweiger präsidierte, aus äußeren und inneren Gründen der Auflösung entgegen ging. In aller Eile beriefen die Herren v. Schweiger und Fritzsche einen Arbeitercongreß, um die Gewerksvereinsidee verfaßt auf deutschen Boden zu übertragen und die Organisation von Arbeits-einstellungen zu insceniren. Diefem Gebahren trat Dr. Max Hirsch im Verein mit den Berliner Maschinenbauern und unterstützt von Schulze-Delitzsch und Franz Dunder entgegen. In einer von Tausenden von Arbeitern besuchten Versammlung am 28. September 1868 legte Dr. Max Hirsch das Wesen der Gewerksvereine im Gegensatz zu dem sozialistischen Projekt klar. Die Herren v. Schweiger und Fritzsche, führte Dr. Max Hirsch u. A. aus, versuchen die englischen Vereine als Mittel zu benutzen, um die Klüft zwischen Kapital und Arbeiter noch zu erweitern. „Solche Gewerksvereine wären für uns eine traurige Erregenschaft; sie würden eher neue Uebel hervor-rufen, als alte heben.“ Die Arbeiter stimmten diesen und späteren Darlegungen rückhaltlos zu und damit war Gründung von Gewerksvereinen beschlossene Sache.

Mit kleinen Anfängen beginnend, sind die Gewerksvereine unter der Leitung ihres Begründers, der auch heute noch als Verbandsanwalt an ihrer Spitze steht, groß und stark geworden und gleichzeitig mit der Entwicklung sind auch Achtung und Ansehen gewachsen. Die Organisation zählt jetzt im Ganzen 18 Gewerksvereine der verschiedenen Berufe mit zusammen 1300 Ortsvereinen und 60,000 Mitgliedern und ist über ganz Deutschland verbreitet. Die Gesamtmitnahme betrug in den Jahren 1869—1886 9,000,000 Mark, die Gesamttausgabe 7,700,000 Mark, hiervon für Rechtschutz, bei Arbeitslosigkeit und anderen Nothfällen, für Bildung u. 1,000,000 Mark, für Krankenunterstützung und Begräbnißgeld 4,000,000 Mk., Invalidenunterstützung 670,000 Mk., Gesamtvermögen rund 1,300,000 Mk. Diese Ziffern sprechen bared, was Selbsthilfe vermag.

Wismann's Reise durch Afrika 1880—1883.

III.

Nur wie durch ein Wunder entging Wismann auf der Reise nach Tabora, unmittelbar an den Grenzen des Landes des Mirambo, wieder einmal der Jagier und den räuberischen Gelüsten eines Negestammes. Ein Bote Mirambo's, der dem Reisenden Griffe von demselben brachte und damit offen die Freundschaft des mächtigen ostafrikanischen Hauptlings für ihn bezeugte, sowie sein treuer Dolmetscher Numba retteten ihn aus der Falle. Die ebenso frechen als feigen Schwarzen wollten sich nicht der Mache des von ihnen gefürchteten Nachhabers aussetzen. — Von hier ging die Weiterreise ungefährdet nach Tabora, woselbst die Begegnung mit dem bekannten Sklavenhändler Tippu-Tip, auch Tupa-Tupa und Mutshi Pula genannt, stattfand.

Tippu-Tip ist, wie der Verfasser erzählt, ein Mann von etwa 45 Jahren und ganz schwarzer Hautfärbung, obwohl sein Vater ein reiner Araber war. Ein wenig stark ist er in seinen Bewegungen sehr lebhaft, gewandt und höflich, bestimmt in seinen Worten, hat jedoch wie sein Sohn oft etwas Beobachtendes und Lawendes und scheint gern zu spötteln.

Wir wurden, sagt der Erzähler, sehr bald einig. Ich wollte mit ihm reisen und von ihm unterwegs die bis zur Küste nöthigen Waaren entnehmen, um sie erst in Zanzibar zu bezahlen. Ich vermied dadurch eine große Begleitung und den Ankauf von Gewehren, mußte jedoch ganz kleine Lasten machen, da Tippu-Tip schnell zu reisen gedachte. Meine Träger mußte ich selbst in Tabora engagiren.

Von Dohne aus stattete W. dann der einige Tage-reisen südlich in Uganda weilenden deutschen Expedition der Herren Dr. Böhm, Dr. Kaiser und H. Reichard einen kurzen Besuch ab. Dann wurde der Weitermarsch nach Osten angetreten. Der Schilderung der Reise ist an dieser Stelle eine ganz besonders koloritreiche Färbung gegeben durch die Einwirkung von mannigfachen kleineren Reiserlebnissen und Jagdabenteuern, die in den äußerst wild- und thierreichen Gegenden, durch die der Weg führte, den Reisenden häufig begegneten. Aus dieser farbenreichen, auch die umgebende landschaftliche Scenerie nicht außer Acht lassenden Darstellung sei hier eine kurze, besonders spannend gehaltene Episode, die sich an den Aufenthalt in der Nähe der englischen Missionsstation Mrapra knüpft, wiedergeben.

Der Reisende schreibt: Mit einem jungen Missionar und sechs Leuten brach ich am Morgen des 28. auf und marschirte in südlicher Richtung. Schon nach einer Stunde Marjches

Gegend. In lichtigem Hochwald wurden einige Antilopen flüchtig und drei Giraffen, deren eine ich ansah. Das imposante Thier brach gleich nach dem Schuß zusammen, sprang wieder auf und wurde, ohne Schweiß zu lassen, derart flüchtig, daß ich glaubte, es gefeiert zu haben und die Verfolgung ausgab. Wir überstiegen sodann einen Höhenzug, dessen Kamm mit Geröll und Felsblöcken bedeckt war, so daß man fortwährend durch das Geröll hindurchklettern mußte, und stiegen in ein Thal hinab. Unten angekommen, öffnete sich der Wald, vor uns lag eine von Nord nach Süd ausgedehnte, etwa 1000 Meter breite Wiese und in deren Mitte ein kleiner See. Am nördlichsten Ende desselben ragte ein kleiner Hügel mit Baumbestand und Felsgeröll inselartig aus der weiten Wiese empor. Wir gewahrten vier große Huden Antilopen verschiedener Art und mehrere andere einzeln und zu zweien an.

Es fiel mir heute wieder auf, was ich schon seit längerer Zeit bemerkt hatte, daß ich das Wild oft eher entdeckte, als meine Begleiter. In der ersten Zeit in Afrika konnte ich oft ein Stück Wild oder einen Vogel, den man mir zeigte, nicht auffinden, so daß sich die Neger darüber wunderten, wie lange es dauerte, bis ich das Thier erkannte. Ich konnte mir diesen Umstand nur dadurch erklären, daß ich mich allmählig an die zuerst fremdartige Umgebung und an das ungewohnte Licht gewöhnt hatte. Es wurde mir später diese Beobachtung auch von anderen Europäern mitgetheilt, so daß ich demnach annehmen muß, daß uns der Neger auch in der Schärfe seiner Sinne nicht überlegen ist. Daß das Gehör bei Europäern in Afrika öfters leidet, hängt meistens mit dem Nehmen starker Dosen Chinin zusammen.

Wir schossen an demselben Tage noch einige Antilopen an, ohne sie zur Strecke zu liefern, und fingen in dem kleinen See 25 Welse von Fußlänge, indem wir watend meine negartige Hängematte durch's Wasser zogen, und dieselbe, wenn sich Fische innerhalb derselben befanden, schnell ans Land warfen. Der See barg im wahren Sinne des Wortes mehr Fische als Wasser. Gwiß wie hinab, so berührte man glatt entschlüpfende Fische, und beim Waten fühlte man fortwährend die aufgeregt umherherschießenden Thiere. In der Regenzeit soll das Wasser fast die ganze Senkung bedecken, jetzt konnte man es eher einen langgestreckten Teich nennen.

Wir bezogen Lager an der dicht am Wasser gelegenen kleinen Waldparzelle, um gegen Morgen zum Wasser tretendes Wild bequem zu Schuß zu bekommen. Gegen Mitternacht wurde ich durch ein tiefes, dumpfes Grollen aus dem Schlafe geweckt. Der Halbmond fandte schwaches Licht auf die afrikanische Landschaft. Der Sineel des kleinen Sees war in stimmernder

Bewegung von dem Spiel der Tausende von Fischen. Alles ringsum war wieder still, und schon glaubte ich mich getirt zu haben, als abermals derselbe dumpfe Ton ganz dicht bei uns erklang. Ich stieß den Führer an, und dieser meinte, daß Büffel die Urheber des Geräusches seien, die zum Wasser treten. Ich hand nun ein Lappchen weiße Leinwand über das Kinn meiner Büchse und setzte mich an, um die Büffel zu erwarten. Da plötzlich brach ein gewaltiges, rauhes, tiefes „Mh“ in Lager Alles auf die Beine. Noch einige Male wiederholte sich das wie aus heiserer Kehle dringende Stoßgebrüll, bald folgten sich die Töne schneller, wurden weniger abgerissen, und die schütternden Laute wuchsen, sich überpolternd, zum donnernden Gebrüll des Löwen. Dicht hinter dem Gehirch, in dem wir lagerten, mußte der Gewaltige, im Begriff zum Wasser zu treten, unsere Anwesenheit bemerkt haben, und hatte drohend seine dröhnende Stimme erhoben.

Alles hatte die Gewehre ergriffen; vom Ausschüßen des Feuers hielt ich die Leute ab, und einen Augenblick erwarteten wir gespannt sein Erscheinen. Alles blieb still. Diese Gelegenheit, dem edelsten Wilde entgegen zu treten, würde wohl die letzte in Afrika sein, so überlegte ich und beschloß, den Löwen aufzujagen. Ich nahm die mir von Dr. Baxter geliehene schwere Doppelbüchse, gab Numba die meininge und den Befehl, mir behutsam dicht zu folgen. Im Schatten des Gehirches schlichen wir uns hin, meine Begleiter blieben nach und nach zurück. Ich war so aufgeregt, daß mir das Herz zum Halbe hinaus zu schlagen schien, mein Gaumen war ganz trocken. Ich schlich behutsam weiter, da meine Leute auf mein Winken nicht folgten, und trat heraus aus dem Schatten in das vom Monde hell beschienene hüftenhohe Gras der Wiese. Einige Momente hielt ich, um tief Athem zu schöpfen und mich umzuschauen. Meine Leute waren nicht mehr zu sehen; ich überlegte mir kurz die Chancen, die ich bei diesem schlechten Lichte, bei dem hohen Grade, aus dem ich gesehen das Raubthier eben Augenblick auf mich springen konnte, hatte. Sollte ich dicht vor der Küste, dicht an meinem letzten Ziele, unter so schlechten Umständen dem gewaltigen Thiere entgegen-treten? Ich wurde für einige Momente wandend, dann aber zog es mich wieder wie mit Ketten vorwärts. Noch einige Schritte machte ich, da plötzlich bewegte sich dicht vor mir das Gras. Ein gewaltiger Kopf, vom Monde beschienen, völlig weiß ercheinend, wurde sichtbar, und ein leichtes Knurren vernehmbar. Ich stand wie angewurzelt, und auch der Löwe circa fünf-jehn Schritte vor mir stand unbeweglich, nur ein leichtes Wedeln mit dem Schweife war zu bemerken. Meine Aufregung legte sich, denn ich hatte den Gegenstand derselben vor mir, und ganz ruhig hob ich lang-

sam den Kolben an die Schulter. Ich hielt mitten auf den Kopf, drückte ab und riß die Büchse nieder, um den Erfolg zu sehen. Mit furchtbarem Gebrüll fuhr der Löwe kurz herum und — war mit zwei weiten Sähen im Gras verschwunden. Ich stand noch immer und hatte in dem Moment der Erwartung dessen, was folgen konnte, ganz meinen zweiten Lauf vergessen. Meine beiden Leute kamen nun heran und waren erstaunt, sie wie ich, daß der Löwe flüchtig geworden war. Sie hatten gedacht, als gleich nach dem Schusse das Gebrüll erfolgte, ich sei niedergeworfen, und wunderten sich über den matten Knall der schweren Büchse. Auch mich frappirte der Umstand, daß der Rückstoß beim Schusse kaum zu merken gewesen war.

Im Lager angekommen, glaubte man, ich sei sehr weit gewesen, da man den Knall des Gewehres nur dumpf vernommen hatte. Ich unterfuhr die Munition und fand, daß die meisten Patronen feucht geworden waren, wahrscheinlich beim Fischen gestern Abend, wobei ich bis über die Hüften im Wasser gestanden hatte. Der schwache Knall ließ mich vermuthen, daß das Geschoß wegen des etwas feuchten Pulvers den Löwen vielleicht nur matt getroffen hatte. Im andern Morgen beim ersten Tageslicht fanden wir nichts auf der harten Abichußstelle, trafen aber später am Rande der Wiese an einer feuchten Stelle des Löwen mächtige Spur und etwas Schweiß, der sich bis zu einem Dornendickicht, in das der Angeschossene eingebrungen war, vermehrte. Zu folgen in das dicke stachelige Gebüsch war nicht möglich, und der Löwe war verloren.

Bald darauf wurde ich von meinen Leuten gerufen und mir ein Huden von Büffeln gezeigt, das sich langsam vom Trinkplatz nach dem Waldrande äfte. Ich pürschte mich nach der Stelle, wo sie den Wald erreichen mußten und war schon auf Schußweite heran; der Sicherheit wegen wollte ich noch etwas näher, da die riesigen finsternen Weidewerke noch ganz ruhig waren, und trat deshalb wieder in die Waldstübe zurück. Plötzlicher schwerer Puffschuß machte mich hervorspringen, und ich sah noch eben das letzte Thier des Huden in dem Holz verschwinden, und fünf Eingeborene, die die Büffel verschucht hatten, traten auf die Wiese. Nun ging ich mit einem meiner Leute weiter und folgte einem wegartigen Rhinoceroswedel, der an dem von den scharfen Hüfen des weif alle gehenden Dichtbüschers zu Häckel getreter, in trockenem Grase leicht erkennbar ist. Auf einmal verlor ich Boden unter den Füßen und stürzte vier Meter in eine schief nach unten sich verengende Falle!

(Schluß folgt.)

Die Gewerksvereine bilden eine rein wirtschaftliche Organisation und verfolgen unabhängig von jeder politischen Richtung ihre Zwecke; sie erfreuen sich deshalb nicht bloß der Sympathie von hervorragenden Männern aller politischen Partei-Schattierungen, sondern auch vieler Großindustrieller. Schon der § 1 der Verbandsstatuten drückt sich klar und deutlich über die Zwecke und Ziele der Deutschen Gewerksvereine aus. Er zeigt, daß die Organisation nichts Ungeheures verlangt, nichts zu erreichen versucht, was der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zuwider liefe und es ist deshalb zu verwundern, daß man immer noch falschen Anschauungen über die Bestrebungen jener Organisation begegnet. Der genannte Paragraph lautet nämlich: „Der Verband der Deutschen Gewerksvereine bildet den dauernden Bund aller Deutschen Gewerks- und Ortsvereine, welche gemäß den Berliner Musterstatuten die Hebung der Arbeiterklasse zur Selbstständigkeit und Gleichberechtigung mit allen anderen Klassen auf dem Wege der gesetzlichen Reform, insbesondere durch Berufsorganisation, Bildung und Genossenschaft erstreben. Der Zweck des Verbandes ist die gemeinsame Vertretung, Ausbreitung, Förderung und Unterstützung der Deutschen Gewerksvereine.“

Hervorgehoben zu werden verdient das Urtheil des verstorbenen Geheimen Regierungsraths Jacoby in Viena über die Gewerksvereine. „Die Gewerksvereine sind — führte er in öffentlichem Vortrage aus — auf dem Boden unseres Reiches, unseres Staates, unserer Gesellschaft und Sitte und sind Reformen; sie haben nie abgesehen von Kaiser und Reich, von König und Vaterland u. s. w. Die Sozialdemokraten dagegen sind Feinde der bestehenden Rechts- und Wirtschaftsordnung und Revolutionäre.“

Mit Stolz können die Gewerksvereine auf das in so verhältnismäßig kurzer Zeit Erreichte blicken; sie können stolz sein auf jene Männer, welche trotz aller Beschränkungen und Anfechtungen müthig und selbstbewußt für ihre Interessen eingetreten sind und für ihre sittliche, wirtschaftliche und geistige Erziehung wirkten. Aber auch alle Gebildeten und Besitzenden sollten angefaßt von solchen Errungenschaften nicht länger zögern, den Arbeitern die Hand zu reichen und sie in ihren positiven Reformbestrebungen zu unterstützen.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 2. Januar. — Dem „Hamb. Gen.-Anz.“ wird aus Berlin unter dem 31. v. M. depehchirt: Die Ihnen schon in voriger Woche gegebene Nachricht, daß die Verhandlung gegen Gessien nicht vor 3 Monaten zu erwarten ist, wird jetzt offiziös bestätigt. Wie weiter verlautet, wird viel secretes Material vor Gericht zur Verlesung gelangen, die Verhandlung also theilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt werden. Gessien soll entschlossen sein, eventuell andere vertrauliche, politische Mittheilungen des verstorbenen Kronprinzen vor Gericht bekannt zu geben. Im Uebrigen sind immer noch Bemühungen im Gange, eine vorläufige Freilassung des Inhaftirten zu erwirken.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß auch bei günstigem Verlauf die Beratungen der Reichskommission über die Alters- und Invaliditätsversicherung frühestens Ostern zu Ende kommen können. Die Fraktionen stehen meist noch in sich ziemlich gespalten und unklar den wichtigsten Bestimmungen der Vorlage gegenüber. Als die entscheidendsten Punkte dürften zunächst die Organisation (Reichsanstalt, territoriale Verwaltungsanstalten, Berufsvereine) und das Quittungsbuch in den Vordergrund treten. Zu letzterer Hinsicht sind Vorschläge zu erwarten, welche die Gefahr beseitigen, daß das Quittungsbuch zu einer mißbräuchlichen Ueberwachung der Arbeiter verwendet werden könnte. Weiter die Aussicht, das Gesetz noch in der gegenwärtigen Session zu Stande zu bringen, läßt sich heute noch nichts sagen.

Das „Militär = Wochenblatt“ veröffentlicht die Verleihung des Charakters als Hauptmann an den Afrika-reisenden Wismann und die Commandirung desselben in das Auswärtige Amt.

Wie das „Deutsche Tageblatt“ erfährt, hat der Kaiser dem Minister a. D. v. Puttkamer den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Ueber neue Kämpfe in Ostafrika wird aus Sansibar berichtet. Danach hat in Dar-es-Salam ein heftiger Kampf der Deutschen gegen die Araber statt-

gefunden. Wer in dem Kampfe Sieger geblieben, ist aus der Mittheilung nicht zu ersehen. Es sind dies die ersten Kämpfe, welche in Dar-es-Salam stattfanden.

Der britische Generalconsul in Hamburg macht in seinem letzten amtlichen Berichte auf das langame, aber stetige Wachstum des deutschen Handels nach allen Theilen der Welt aufmerksam. Der Vorgang verdient um so mehr Beachtung, als er in aller Stille, ohne jede lärmende Kundgebung vor sich geht.

Aufs Neue verhaftet wurden dem „Berl. Tgl.“ zufolge der bekannte Militär-Referent Wolant und dessen ehemaliger Angestellter Hagemann. Die außerordentlich umfangreiche Anklage gegen Wolant stützt sich auf Beamtenebstehung in zahlreichen Fällen, während Hagemann der Theilnahme an diesem Verbrechen bezichtigt wird. Man erinnert sich, daß manche Zahlmeister (um Bestechung derselben handelt es sich bekanntlich), welche militärgerichtlicherseits in dieser Sache bereits freisprechende Urtheile für sich erzielt, deren Bestätigung vom obersten Kriegsherrn verweigert war, bei einem auf Anordnung des Kriegsministers wieder aufgenommenen Verfahren vom Militärgericht mit mehrjährigem Zuchthaus bestraft worden sind.

Der frühere spanische Botschafter, Graf Venomar, wird am 5. oder 6. Januar mit seiner Gemahlin Berlin verlassen und sich nach Madrid zurückbegeben.

Hamburg, 2. Januar. Die Handelskammer wählt für die nächsten 4 Jahre zum Präsidenten Sigmund Hinrichsen, zum Vicepräsidenten Robert Meßner.

Karlsruhe, 2. Januar. Der Großherzog hat bei dem Jahreschluß dem Staatsminister Turban sowie den Mitgliedern des Staatsministeriums ein Handschreiben zugehen lassen, in welchem es heißt: Sehr befriedigend gestaltet sich mein Rückblick, wenn ich zu ermahnen suche, welche Stütze mir in dem ereignisreichen Jahre 1888 von denen zu Theil wurde, die mit mir die Sorgen und Pflichten der Regierung zu theilen berufen sind. Ihnen zunächst sage ich meinen aufrichtigen Dank für alle Hilfe, die Sie mir stets und in allen Lagen mit so großer Hingebung gewährt haben. Frei von aller Selbstliebe und frei von Vorurtheilen stehen Sie über den wechselnden Tagesanforderungen der Parteistandpunkte und helfen dadurch das Steueruder durch die Hochfluthen sicher lenken. In gleicher Dankbarkeit schäme ich die Treue und Mithwirkung der Mitglieder des Staatsministeriums an den vielfachen, ihnen obliegenden, zum Theil so schwierigen Regierungsarbeiten und ergreife diesen Anlaß, Ihnen Allen für Ihr treues Walten und erfolgreiches Wirken meinen warmen Dank zu sagen. Wie bisher, so baue ich auch im neuen Jahre auf Ihnen und Ihrer Collegen treuen Weisheit und hoffe, daß es Ihrer gemeinsamen Fürsorge gelingen wird, die vielfachen Aufgaben, welche das Landesinteresse zu behandeln erfordert, zu gutem Ziele zu führen. Trachten wir darnach, daß die Störungen in dieser Arbeit, welche so leicht aus dem leidenschaftlichen Kampfe der Parteiansehungen sich ergeben können, durch die möglichste Unbefangenheit der Regierung überwunden werden.

Braunschweig, 2. Jan. Dem Bornehmen nach lehnte der Prinz-Regent das Entlassungsgesuch des Staatsministers Grafen Görz-Wrisberg ab.

Ausland.

Großbritannien. London, 1. Jan. Ein unverbirgtes Schiff, nach welchem das in Portsmouth verjammelte englische Geschwader mobilisirt werden soll, erregt hier großes Aufsehen. — Die Stadt London ist seit Montag in ungewöhnlich starken Nebel gehüllt. Der Verkehr stößt fast gänzlich.

Serbien. Belgrad, 2. Januar. Bei der Beratung über den Verfassungsentwurf fungirten als Referenten der Ausschuß-Majorität Stojan Ribaraz (Liberal) und Stojan Protic (Radical). Letzterer verlas den Bericht, welcher die Vorzüge des Entwurfes hervorhebt und die Annahme desselben empfiehlt. An der Debatte theilnahmen sich der Liberale Kundovic und der Radicala Zobanovic. Der Berichterstatter der Minorität Maksimovic erkannte die Vorzüge der neuen Verfassung an, meinte jedoch, hinsichtlich der persönlichen und politischen Freiheiten sei Manches auszubehalten, auf das das serbische Volk mit Recht Anspruch erheben könnte. Der Berichterstatter der Majorität, Ribaraz, hielt die Schlußrede, in welcher derselbe betonte, der König habe verfassungsmäßig das Recht,

die unveränderte Annahme des Entwurfes zu verlangen. Der Minister des Aeußeren, Mijatovic, beschwor die Versammlung mit begeisterten Worten das Verfassungsprojekt einstimmig anzunehmen; dasselbe sei ein Geschenk des Königs, das serbische Volk möge einen Beweis seiner politischen Reife liefern, indem es durch einstimmige Annahme des Entwurfes Jenem Dank zolle, der es freiwillig mit der Freiheit beschenkt habe. Lebhafter Beifall. Hierauf folgte die Abstimmung, wie unter Telegraphische Nachrichten gemeldet.

Bulgarien. Bevor die Sobranie in Sofia geschlossen wurde, hat sie ein Werk der Versöhnung vollbracht. Von bulgarischen Flüchtlingen waren Petitionen eingegangen, worin sie um die Erlaubniß zur straflosen Rückkehr nach Bulgarien baten, und ein Geheiß des Cz-Major Popow um Rehabilitirung. Nachdem der Ministerpräsident Stambulow für die Gewährung aller Gesuche eingetreten war, wurden dieselben beinahe einstimmig bewilligt. In die Amnestie sind bis auf Banderow, Gruen und sechs andere Urheber des Attentats auf den Fürsten Alexander beinahe alle bulgarischen Flüchtlinge einbezogen.

Congo-Ga. Beim König der Belgier ist nun die amtliche telegraphische Benachrichtigung des Congo-Gouverneurs eingetroffen, wonach Stanley in guter Gesundheit am Aruvimi eingetroffen ist. Derselbe wird zu Emin Pascha, von dessen Gefangennehmung die Depeche nichts weiß, zurückkehren.

Im Danje-Freistaat (Südafrika) ist einer Drahtmeldung aus Durban zufolge der Oberrichter Neitz mit einer Mehrheit von über 3000 Stimmen zum Präsidenten ernannt worden. Im Ganzen wurden etwa 3600 Stimmen abgegeben.

Hof und Gesellschaft.

Dem „North China Herald“ zufolge hat die Kaiserin-Wittve von China endlich eine Gemahlin für den jugendlichen Kaiser auserkoren. Sie ist die Nichte der Kaiserin selber; sie zählt erst 13 Jahre und ihr Manchu-Name ist Ye-hs-na-la. Die Astrologen haben den 23. Februar als einen glückverheißenden Tag bezeichnet, und folglich wird die Vermählung den bis jetzt getroffenen Dispositionen an diesem Tage gefeiert werden.

Armee und Flotte.

Die beiden türkischen Officiere, welche beim Garde-Jüsilier-Regiment und dem 3. Garde-Granadier-Regiment Königin Elisabeth Dienste thaten, die Secondelieutenants Hadi und Ali Niza, sind zum großen Generalstabe commandirt worden.

Kirche und Schule.

Ein Gedenkgottesdienst hat am Mittwoch, als dem Todestage Friedrich Wilhelm IV., in der Friedenskirche bei Potsdam für König Friedrich Wilhelm IV. und die Königin Elisabeth stattgefunden.

Sämmtliche Lehrervereine Westfalens beabsichtigen eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus zu richten, welche die materielle Nothlage des Volksschullehrerstandes behandelt.

Nachrichten aus den Provinzen.

Neufahrwasser, 2. Jan. In Folge der hohen Branntweinsteuer in Deutschland und der Zollerhöhungen im Auslande hat die große Spiritfabrik zu Neufahrwasser vorläufig ihren Betrieb einstellen müssen. Es verlieren dadurch ca. 100 Arbeiter, die bisher in der Böttcherei dieser Fabrik beschäftigt waren, ihren Erwerb. — Gestern Nachmittag fand hier trotz des eifigen Wetters an der See eine Baptistenaufrichtung statt. Dem Täufling, einer Frau Th. aus Diegenhof, ist die Taufe indessen nicht gut bekommen, denn als sie kurz darauf das Eichenbalken besaßen hatte, um nach Danzig zu fahren, wurde sie unterwegs von Krämpfen befallen, so daß ihr Begleiter sich veranlaßt sah, die Nothleine zu ziehen. Der Zug hielt in Folge dessen sehr schnell in der Gegend des Olivaer-Thor-Bahnhofes. Da sich indessen die Dame bald wieder erholt hatte, wurde von einem Aussteigen aus dem Wagen und Zufußgehen zur Stadt Abstand genommen und der Zug bis zum Hohenthorbahnhofe weiter benutzt. — Vorgestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr hatten sich mehrere Personen aus der Wesselsburg, in dem Schanklokal von Brück auf dem Holm eingefunden und waren dort mit mehreren anwesenden Arbeitern in Streit gerathen, worauf die Schiffsleute unter Drohungen das Lokal verließen.

Bald darauf erschienen letztere, aber nun in Begleitung ihres Capitans vor dem Hause. Der Wirth schloß sofort sein Lokal und ließ die noch vorhandenen Gäste durch eine Seitenthüre heraus, nur der Arbeiter Ring blieb bei B. Da auf wiederholtes Klopfen der Wirth sein Lokal nicht öffnete, fingen die Schiffsleute an, das Lokal zu demoliren, schlugen die Füllungen der Thür ein und erzwangen sich Einlaß, worauf der Wirth den Männern entgegentrat und nach dem Befehle fragte. Kaum hatte der Wirth aber ausgesprochen, als der Capitän einen Revolverhieb auf ihn abfeuerte, welcher dicht am Kopfe vorbeiging. Nun stürzte sich der Arbeiter Ring auf den Capitän, um ihm den Revolver zu entreißen, aber in demselben Augenblick fiel ein zweiter Schuß und der Arbeiter Ring lag tödtlich getroffen am Boden. Er verstarb alsbald. Sämmtliche Schiffsleute sammt dem Capitän stürmten nun aus dem Lokal. Sofort machte Herr Brück dem Amtsvorsteher Genßow von dem Vorfalle Anzeige. Es war aber unmöglich, den Capitän zu verhaften, da derselbe jeden, der sein Schiff zu betreten die Absicht hatte, niederzuschießen drohte. Herr Genßow machte nun gestern der Danziger Criminalpolizei Mittheilung und vier Beamten der letzteren gelang es nach langem Umherschpähen, den Capitän in einer Restauration zu verhaften. Derselbe wurde sofort an das Centralgefängniß auf Neugarten abgeliefert. (D. Bl.)

Neuteich, 1. Jan. In der evangelischen Gemeinde sind im verfloffenen Jahre getauft: 79 Kinder (41 aus der Stadt, 38 aus den Dörfern), getraut 21 Paare und gestorben 48 Personen. — Eine seltene Silbermünze, viele Jahre hindurch als Erbstück aufbewahrt, jetzt aber zum Verkaufe ausgesetzt, kam Referenten in Fette zu Gesicht. Dieselbe, so gut erhalten, als wenn sie eben erst geprägt wäre, hat die Größe eines 5-Markstücks und trägt auf der einen Seite das Bild Vladislav IV. (1632—1648). Die Reversseite zeigt eine dreieckige Pyramide, bis in die Sonne reichend; daneben steht ein Ritter in voller Rüstung, einen Palmenkranz in der Hand haltend. Die Umschrift lautet: Honor virtutis praeium. Es ist anzunehmen, daß die Münze zur Erinnerung an die Siege des Vladislav über die Russen und die Türken geprägt ist. (Dsch. Z.)

St. Gylau, 1. Jan. Die hiesige Polizei-Verwaltung hat unter Zustimmung des Magistrats für die Stadt St. Gylau Nachstehendes angeordnet: Nachbenannte Getreidearten: Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, ferner: Erbsen, Kartoffeln, Mehl, Butter, Käse, Fleisch, Fleischpräparate und Schmalz dürfen im hiesigen Marktverkehr nur nach Gewicht verkauft werden. Zuwerdhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haftstrafe bis zu drei Tagen bestraft. Diese Verordnung ist mit dem 1. d. M. in Kraft getreten.

Kulm, 1. Jan. Gestern, als am letzten Tage des Jahres 1888, wurde der Rathsherr a. D. Carl Gregor, der von Breslau nach Kulm, seinem früheren Wohnorte und Wirkungskreise, zum Besuch seiner Kinder gekommen war und nach kurzem Krankenlager hier starb, zur letzten Ruhestätte gebracht.

St. Krone, 1. Jan. Auf dem Gute Alt-Brochnow im Dt. Kroner Kreise (bei Märk. Friedland) sind drei Dienstmädchen durch Kohlengas erstickt.

Aus dem Kreise Marienwerder, 1. Jan. Am Freitag brachen in Adl. Liebenau auf dem Dorfteiche gerade an der tiefsten Stelle drei Kinder des Lehrers Rinke ein. Auf das Geschrei eines am Ufer stehenden Mädchens eilte die Mutter hinzu, um ihre Kinder zu retten, brach aber auch ein; jedoch gelang es ihr mit Hilfe des Malers Klein aus Adl. Liebenau, ihre drei Kinder, von denen bereits eines untergegangen war, zu retten. Die bereits vollständig ermattete und erstarrte Mutter wurde durch den Gutsbesitzer Ziegen, welcher auf einem Brett an die Bruchstelle rutschte, vom Ertrinken gerettet. (G.)

Aus der Schwed.-Neuenburger Niederung berichtet man dem „Gel.“ Folgendes: Gesindemaugel macht sich bei dem Dienstbotenwechsel zum ersten Januar recht fühlbar, es sind noch viele Stellen unbesezt. Es wird von Jahr zu Jahr schlimmer, und dies wird eher den Ruin der Landwirthschaft herbeiführen und das soziale Elend vermehren, als die niedrigen Getreidepreise. Von dem noch ein Dienstverhältniß eingehenden Gesinde darf der Landwirth nicht einmal eine dem hohen Lohn entsprechende Arbeit verlangen, da die Leute dann auffällig werden und böswillig den Dienst verlassen! Eine gesetzliche Hilfe ist schwer zu erlangen, da das Gesinde in ferne

Kleines Feuilleton.

Ueber Stanley's Abkunft geben die „Times“ folgende Aufschlüsse: Der berühmte Afrika-reisende wurde am 28. Januar 1841 in Denby als Sohn des Farmers John Nowland in Segnynd nahe der Stadt geboren. Seine Mutter war die Tochter eines Fleischer von Denby. Das Kind war der Liebling seiner Großmutter mütterlicherseits und prophetisch pflegte ihn die alte Frau „ihren Mann der Zukunft“ zu nennen. Als der Knabe 5 Jahre alt war, starb sein Großvater, darauf kam die Familie auseinander und das Kind wurde einem gewissen Richard Price und dessen Frau, welche im Bowling-Green in Denby Castle wohnten, übergeben. Kurze Zeit später aber trug der Sohn Price's den Knaben Stanley in's Arbeitshaus von St. Asaph, wo er aufgezogen wurde und auch den Namen seines Vaters trug. Seine spätere Laufbahn schildert das vor einigen Jahren erschienene Büchlein „H. M. Stanley, Geschichte seines Lebens, von Cadwallade Nowland.“ Der Name Stanley kommt übrigens nicht von der Dame her, welche ihn adoptirte, sondern von dem Ladeninhaber, in dessen Diensten er zuerst stand, er nach Amerika auswanderte. Stanley's Mutter 63 Jahre alt am 23. März 1886 und wurde dem Friedhofe von St. Asaph beerdigt. Auf der des Sarges stehen die wenigen Worte: „Mutter Stanley's, des Erforschers Afrikas.“

Salze, 30. Dez. Die Gallonen, welche u. g. melde, sich zum Neujahrsglückwunsch nachgeben haben, bringen diesen wieder in poetischer dar. Zum Schluß heißt es: „So schreiten froh entgegen — Treu unserm Kaiser, Sei — den aufgethanen Zukunftswegen: — n sie sich segnend aus! — Daß alles k gelinge. — So komme Jeder denn und m Vaterland die beste Kraft. — Treu ie Salzwirtschaft.“

früher Gedenktag im Leben des deutschen Fürsten Bismarck ist der erste Jahre: In diesem Tage vor fünfzig Jahren 1839, starb die Mutter des nisei Wilhelmine von Bismarck, gem Laufe des neu begonnenen Jahres dertägige Geburtstag dieser Frau o für den Reichskanzler das Jahr utungswoll ist. In der Dorfkirche

zu Schönhausen, unweit des Geburtshauses des Fürsten, liegt das Elternpaar des Letzteren begraben. Die Gruff, in welcher sein Vater seit 1845 beigesetzt ist, war früher mit einer großen Holztafel, die aber jetzt völlig verwittert ist, gekennzeichnet. Hingegen bedeckt die Ruhestätte der Frau von Bismarck ein wohl erhaltener Gedenkstein, auf welchem folgende Aufschrift deutlich zu lesen ist: „Louise Wilhelmine v. Bismarck, geborene Meuten, geboren den 24. Februar 1789, gestorben den 1. Januar 1839. Schwer prüfte sie Gott durch körperliche Leiden, sie ertrug selbige mit großer Geduld und Sanftmuth. Der trauernde Gatte der zu früh geschiedenen Gattin.“ Im alten Schloß zu Schönhausen befindet sich neben dem Geburtszimmer des Kanzlers ein kleines Gemach, in welchem das einzige im Schloße noch vorhandene Bild der Mutter des Fürsten hängt. Dasselbe war eine Tochter des Cabinetraths Meuten und vermählte sich im Jahre 1806.

Zur Liebestragödie in Florenz wird nun ausführlicher berichtet: Die verwitwete Gräfin Isabella Costa war von unglücklichen Dolchstichen zerfleischt, Hauptmann Boscherini hatte sich durch mehrere, rath aufeinander abgefeuerte Revolverhiebe entleert. Gräfin Isabella Costa — seit einigen Jahren verwitwet — war trotz ihrer 40 Jahre noch eine überaus schöne und pikante Frau. Ihr Reichthum war immens, sie besaß, wie es heißt, mehrere Millionen, und spielte in der Aristokratie der Arnostadt keine geringe Rolle. Seit geraumer Zeit stand die schöne Wittve, die übrigens Mutter von mehreren Kindern ist, in intimen Beziehungen zu dem aus Massanah zurückgekehrten Hauptmann Boscherini, der als überaus exaltirt galt. Den ebenfalls nicht mehr in der ersten Jugend stehenden Hauptmann traf in Afrika seinerzeit der Sonnenstich, und wohl in Folge davon war seine geistige wie körperliche Gesundheit seitdem keine ganz normale. Die Gräfin Costa holte am Tage des verhängnißvollen Ereignisses ihren Hausfreund in der Pension Piccioli, wo er wohnte, in einem Jaker ab und fuhr mit ihm zum Kirchhofe, wo die Katastrophe erfolgte. Es scheint, daß dem blutigen Tode der Gräfin ein Kampf auf Leben und Tod vorherging, denn die Kleider der Dame waren zerrissen, und Schirm und Hut lagen weitab von der Leiche. Hauptmann Boscherini hatte der Gräfin nicht weniger als vierzehn Stillehitzer beigebracht und noch zuguterletzt einen Revolverhieb auf sie abgegeben, ehe er sich selbst den Schädel zer-

schmetterte. Der in Modena studirende Sohn der Gräfin, der am Tage des Unglücks in Florenz eintraf, um die Weihnachtsferien bei seiner Mutter zu verbringen, ward bei der Stobotschaft vom Schläge getroffen.

Das Ende einer schönen Frau. Frau Paula Gonda, Gemahlin eines hervorragenden Beamten in Budapest, eine ob ihrer seltener Schönheit vielbewunderte Dame, hat sich am ersten Feiertage im Alter von 22 Jahren unter gräßlichen Umständen das Leben genommen. Frau Gonda kam in das Kaiserbad und mietete eine Kabine. Nach einigen Minuten hörte man drei auf einander folgende Schußdetonationen. Man drang in die Kabine und fand daselbst die junge Frau in ihrem Blute schwimmend vor. Frau Gonda hatte aus einem Revolver drei Schüsse gegen sich abgefeuert, von denen der erste in den Kopf, der zweite in die Brust und der letzte in den Unterleib traf. Noch bevor ein Arzt herbeigeholt werden konnte, nach einigen Sekunden, hatte die schöne Frau ihren letzten Hauch gethan. Es ist noch unbekannt, welche Umstände die Dame in den Tod getrieben haben.

Theuere Kindererziehung. Der prachtvolle Hofstaat des künftigen Kindes von Spanien, Alfonso XIII., welcher bereits mit 2½ Jahren eine Dienerschaft hat, wie kein zweites Kind im Abendlande besitzt und dessen Hofstaat, wie der neueste Gotha'sche Kalender meldet, sogar bereits ein Geheimsekretär einberleibt ist, wurde nur von dem des Kaisers von China übertraffen, als dieser noch ein Kind war. Dieser Potentat hatte in seiner frühesten Kindheit zu seiner persönlichen Bedienung mehr als 500 Leute. Die Liste hat folgendermaßen aus: 80 Wärterinnen, 25 Fächerträger, 10 Sonnenstichträger, 30 Aerzte und Wundärzte (!), 7 Köche, 23 Küchengehilfen, 50 Diener und Boten, 50 Antleider, welche die Aufgabe des Ankleidens und Aufbewahrens der kaiserlichen Kleider hatten, 75 Astrologen, 16 Gouverneure und 60 Priester.

Der große Kurfürst und das Duell. Es sind jetzt mehr als zwei Jahrhunderte verflossen, seit der große Kurfürst in einem Edikt vom 6. August 1688 den Duellanten die Strafe des Galgens androhte: „weil der höchste Gott seiner Majestät die Rache allein vorbehalten und deswegen Fürsten und Obrigkeiten auf Erden verordnet, die das Schwert an seiner

Stelle gebrauchen und das Böse und Unrecht straffen und rächen sollen und dannem hero solche vermessentliche Duella so wol zur Verachtung der Göttlichen Geseze als zur Verkleinerung des höchsten Landesfürstlichen Obrigkeitlichen Amtes gereichen und Gottes gerechten Zorn über Land und Leute verursachen, die Duellanten, Schläger und Valger auch ihre von Christo theuer erkaufte Seele in Augenblicke Gefahr setzen, daneben auch dem gemeinen Besten großen und unersetzlichen Schaden zufügen, indem durch dergleichen Excesen, Ausforderungen, Duell und Rauff-Händel oftmahls diejenige, welche Uns, dem Heil. Röm. Reich und Unsern Landen mit ihrer Tapferkeit, Experience und guten Qualitäten so wol in Civil- als Militär-Bedienungen schon viel nützliche und heilsame Dienste geleistet und ins künftige noch femer thun und leisten können, wie auch die studirende Jugend auf den Akademien in der besten Blüte ihres Alters zu großen Schaden des gemeinen Wesens und zu Betrübniß ihrer Eltern und Angehörigen freventlich und mutwillig bisher weggerissen und aufgetrieben worden, sothane frevelde Valgeren auch nunmehr bei Unsern Landen und sonderlich bey Unserm Hofe und bey Unserer Armece fast gar gemein werden wollen.“ Tiefe Verfürgung hatte nicht den ausreißenden dauernden Erfolg, weil nicht alle Fürsten von gleicher Gesinnung wie jener große Gründer des preussischen Staates erfüllt waren. Daß aber der Zweikampf aus der Armece ohne große Schwierigkeiten zu beseitigen ist, hat England dargethan.

Die „kölnische Zeitung“ berichtet von einem Scherzwort des Reichskanzlers, das von Dr. Chrylander, dem Bergedorfer Handels-Biographen, der es aus des Reichskanzlers Munde vernommen, bestätigt wurde. „Herbert“, so äußerte sich der Kanzler vor Jahr und Tag, „ist der einzige Bismarck, der ordentlich arbeitet; wenn ich in meinem Leben so viel gearbeitet hätte wie er, so wäre aus mir am Ende vielleicht auch noch etwas Ordentliches geworden.“

St. Gallen, Ende December. Erstickt. In der Nacht vom 25. zum 26. d. wurde der Rufficher des „Hotels Hecht“ das Opfer einer Unvorsichtigkeit, vor der nicht einbringlich genug gewarnt werden kann. Er löschte beim Schlafengehen die im Zimmer hängende Petroleumlampe nicht gehörig aus und ersticke dann an den aus der Letzteren entweichenden giftigen Dämpfen.

Gegenüber verschwindet und der Dienstherr höchstens erhebliche Kosten hat. „Es wird bald Zeit“, so äußerte neulich jemand, „daß die durch deutsche Schiffe befreiten Sklaven in Deutschland an Stelle des Gesindes treten.“ (!)

*** Allenstein.** Eine Escadron des Ostpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10 in Allenstein ist laut kriegsministeriellen Befehl zum Probeversuch mit Lanzen, welche jedoch etwas kürzer als wie die der Ulanen- und Kürassier-Regimenter sind, ausgerüstet worden. Zur Ausbildung des Instruktions-Personals ist ein Ulanen-Unteroffizier commandirt worden.

*** Thorn.** 1. Jan. Schon fast zwei Jahre steht unser Artushof (Stadttheater) als Ruine da. Mehrfach haben sich die städtischen Behörden mit dem Ausbau desselben beschäftigt, aber bisher keinen Beschluß gefaßt, weil man die Hoffnung hegte, das neben dem Artushof stehende fiskalische Zollgebäude käuflich zu erwerben und alsdann beim Ausbau des Artushofes mit zu benutzen. Wie verlautet, hat nunmehr der Minister die Genehmigung zum Verkauf des erwähnten Gebäudes erteilt, demnach dürfte unser Artushof schon im nächsten Sommer zum Ausbau kommen.

*** Mofing.** 2. Jan. Zum Zwecke des Auslaufs wurden in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember v. J. dem Gastwirth Berg zu Sonnenborn fünf Fässer Petroleum, welche in seinem Garten lagen, angebohrt. Auf die Ermittlung des Thäters hat B. eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

*** Miesenburg.** 1. Jan. Der frühere Hausdiener Krosch, welcher des Mordes an dem Fleischermeister Ruß verdächtig ist, wurde am Sonnabend, an Hand und Fuß gefesselt, von Miesenburg nach Elbing transportirt, um dort vor das nächste Schwurgericht gestellt zu werden. Derselbe wäre vor der Abfahrt in Miesenburg von der auf dem Bahnhof versammelten Volksmenge gelyncht worden, wenn nicht die ihn begleitende polizeiliche Bedeckung mit Aufbietung aller Kräfte ihn vor diesem Schicksale bewahrt hätte.

*** Osterode.** 1. Jan. Wie bereits gemeldet worden, ist unser Herr Bürgermeister Dembski in Dirschau einstimmig als Bürgermeister gewählt. Unsere Stadt möchte Herrn D. insofern nicht gerne verlieren, und haben darum die Stadtverordneten in einer außerordentlichen Sitzung auf Antrag der übrigen Magistratsmitglieder beschlossen, Herr D., wenn er hier als Bürgermeister verbleiben wolle, eine persönliche Zulage von 600 Mark jährlich zu gewähren. Wozu sich nun Herr D. entschließen wird, darüber verläutet noch nichts Bestimmtes.

*** Königsberg.** 2. Jan. Am gestrigen Nachmittage um 4 Uhr brach, aus bis jetzt nicht ermittelter Veranlassung, Feuer auf dem Steinrückigen Fabrik-Etablissement — Weidenbäum Nr. 10 a — aus, und zwar in dem Tischlergebäude, mit welchem eine Holzschneidemühle verbunden ist. Bei dem feuergefährlichen Inhalte des Gebäudes hatte der Brand beim Erscheinen der Feuerwehr bereits erheblich um sich gegriffen, indes gelang es binnen einer Stunde, das Feuer auf dieses ein Gebäude, welches total zerstört worden ist, zu lokalifiren. Nach Verlauf von 2½ Stunden konnte bereits ein Theil der Feuerwehr abtreten. Durch den Brand ist der sonstige Betrieb der Fabrik nicht unterbrochen. — Die Königsberger Pferdeeisenbahngesellschaft zahlt ihren Aktionären für das verlossene Jahr 1 pCt. Dividende, gegen 2 pCt. im Vorjahre. (R. S. Z.)

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 3. Januar.

*** Ueberschwemmungsangelegenheit.** Am 4. d. Mts. beginnen die von der Provinzial-Commission ernannten Mitglieder, welche mit der Vorprüfung der Schadensfälle aus der Provinz Westpreußen hinsichtlich der in Vorschlag zu bringenden Staatsbeihilfen betraut sind, ihre Sitzungen. Da voraussichtlich an diesem Tage beginn, an dem darauf folgenden Tage unter Anderem auch die Schadensfälle aus dem Stadtkreise Elbing zur Begutachtung gelangen werden, so wird unser Erster Bürgermeister Herr Elditt an diesen Vorberatungen Theil nehmen. — Die auf Grund des Nothstandsgesetzes vom 13. Mai 1888 errichtete Provinzialcommission wird jedenfalls bald nach Erledigung dieser Vorprüfung zusammenzutreten und wahrscheinlich schon am 7. d. M. mit ihren Sitzungen beginnen, in denen dieselbe endgültig über die vorzuschlagenden Staatsbeihilfen Beschluß fassen wird. Da das gesammte Ueberschwemmungsmaterial aus der Provinz Westpreußen, welches

der genannten Commission zur Begutachtung vorliegt, ein recht umfangreiches sein muß, so wird diese jedenfalls recht mühselige Arbeit wohl mehrere Tage in Anspruch nehmen; doch steht zu hoffen, daß, da nunmehr seitens dieser Instanz erst der Anfang gemacht ist, auch die Herren Mitglieder des Innern und der Finanzen, welche auf Grund des Gesetzes das letzte Wort in dieser Beziehung zu sprechen haben, bald in die Lage kommen werden, die Höhe der zu bewilligenden Staatsbeihilfen definitiv zu bestimmen. Wir glauben deshalb nicht fehl zu greifen, wenn wir den Zeitpunkt, an dem die Auszahlung der Staatsbeihilfen an die durch Frühjahrsüberfluthungen beschädigten Personen erfolgen wird, als nicht mehr in zu weiter Ferne stehend, bezichtigen.

*** [Preisherabsetzung des Bieres.]** Während in anderen Städten, wie Königsberg, die Vereine Schritte thun, um die Restaurateure zu zwingen, den Preis für das Bier herabzusetzen, vollzieht sich diese Umwandlung in Elbing ganz von selbst, ohne daß das konsumirende Publikum das Verlangen gestellt hat. Vor einigen Monaten eröffnete ein Restaurateur sein renovirtes Lokal und verpakt ¼ Liter Münchener Bier für 20 Pf. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Mann viel Zuspruch fand. Der größere Theil der anderen Restaurateure hat nun ebenfalls den Preis für das Münchener und Rügenberger Bier um 5 Pf. pro Glas herabgesetzt. Früher kosteten ¼ Liter 25 Pf., ½ Liter 35 Pf., jetzt 20 resp. 30 Pf. In Folge dessen trinkt fast Jedermann nur noch Münchener oder Rügenberger. Hiesiges Bier, welches 15 Pf. pro ¼ Liter-Glas kostet, wird natürlich sehr wenig getrunken. Ob aber auf die Dauer die Restaurateure im Stande sein werden, diesen Preis inne zu halten, ist eine andere Frage, denn mit 15 pCt. Verdienst bei einem verhältnißmäßig nur geringen Umsatz, wie ihn Viele thatsächlich haben, zu arbeiten, wird schwer sein.

*** [Beförderung Einjährig-Freiwilliger.]** Von der im Oktober v. J. publicirten königl. Verordnung in Betreff der Beförderung von Einjährig-Freiwilligen zu Unteroffizieren nach 9 Monaten ist zum ersten Male Gebrauch gemacht worden. Im 1. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5 haben von 12 Einjährig-Freiwilligen 10 das Examen bestanden und sind zu Unteroffizieren befördert worden. Früher erhielten die Einjährig-Freiwilligen, welche das Examen bestanden, am letzten Tage im ersten Jahre ihrer Dienstzeit die Treifen.

*** [Für das erste Vierteljahr 1889]** sind die Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse pro Mann und Tag auf 15 Pfg. in Marienwerder, 14 Pfg. in Thorn, 13 Pfg. in Danzig, Graudenz, Neve und Bromberg, 11 Pfg. in Dt. Eylau, Pr. Stargard und Königs, 10 Pfg. in Osterode, Miesenburg, Rosenburg und Kulm, 9 Pfg. in Marienburg, Neustadt, Deutsch Krone und Strasburg festgesetzt. Den niedrigsten Satz aller preussischen Garnisonstädte hat Ortelburg mit 6 Pfg.

*** [Eisenbahn.]** Am 1. Januar ist die bisher nur dem Güterverkehr dienende Eisenbahnstrecke Krowyazlaw-Montwy auch für den Personenverkehr eröffnet und gleichzeitig die im Bau begriffene 9,59 Kilometer lange Anschlußstrecke Montwy-Kruschwitz dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

*** [Von der Weichsel.]** Kulmer Jahre: Traject nur bei Tage, für Personen und Gepäck jeder Art per Dampfer. Bei Dirschau steht das Eis, der Wasserpiegel beginnt zu sinken.

*** [Personalien.]** Zugang: Regierungsbaumeister Buchholz zum 1. Januar 1889 nach Posen versetzt und mit der Wahrnehmung eines ständigen Hilfsarbeiters beim dortigen Betriebsamte betraut. Regierungsbaumeister für das Maschinenbaufach Tackmann vom 10. Dezember 1888 in Bauführerstellung dem maschinentechnischen Bureau zur Beschäftigung überwiesen. Ernannt: Dem Eisenbahnhauptkassenrendanten Stroberg und dem Eisenbahnsecretär Gorgel in Bromberg ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Veretzt: Regierungsbaumeister Scheibner zum 1. Dezember 1888 von Bromberg zum Betriebsamt Berlin. — Dem Regierungs-Major Dr. Willers zu Danzig ist die Stelle eines Mitgliedes bei der Provinzial-Steuer-Direction daselbst, dem Geh. Auditoren Surminski zu Danzig der Charakter als Justizrath verliehen worden. Dem Garnison-Verwaltungs-Direktor Habel zu Thorn ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Der Kataster-Controleur Gieseler zu Neustadt Westpr., ist zum Steuer-Zuspektor ernannt.

*** [Uebersicht der Witterung.]** Der hohe Luft-

aus dem Wasser gezogen. Er gab an, daß er von einem unbekanntem Mann über das Geländer der Brücke in die Spree geworfen worden sei.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, sind dem deutschen Consul in Zürich vor kurzem 8831 Fr. 50 Cent. als Restbetrag einer Sammlung für die deutschen Ueberschwemmten übergeben worden. Die Gabe ist dem Reichsanzler überhandt und von diesem dem Minister des Innern überwiesen worden. Hiernach beläuft sich der Betrag, welcher dem kaiserlich deutschen Consulate in Zürich hauptsächlich aus den beiden Cantonen Zürich und Thurgau zu Gunsten der deutschen Wasserbeschädigten zugekommen ist, auf nahezu 40,000 Fr.

*** Nürnberg.** 2. Jan. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Donau-Main-Kanal ertranken hier selbst fünf Knaben im Alter von etwa 15 Jahren.

*** Halle.** 2. Jan. Wie die Saalezeitung meldet, wurde in der Sylvesternacht zu Weesenlaubingen die Wittne Leibling mit durchschnittenem Halse todt aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

*** Aus Schleswig-Holstein** wird dem „B. T.“ unterm 1. Januar berichtet: Ein ebenso sensationelles wie mysteriöses Ereigniß innerhalb der höchsten Aristokratie unserer Provinz, das plötzliche Auftauchen eines Grafenschaftspräsidenten, erregt hier großes Aufsehen. Als im Frühjahr die Nachricht eintraf, daß der Besitzer der gräflich Scheel-Plessenschen Lehnsgüter, Graf Otto Scheel = Plessen, am 17. März im Alter von 26 Jahren in Hobartown (Tasmania) gestorben sei, wurde allgemein angenommen, daß er unvermählt aus dem Leben geschieden. Da er nur Schwestern hinterließ, übernahm sein ältester Oheim, Baron Carl Scheel-Plessen, unangefochten seinen Besitz und den Titel eines dänischen Lehnsgrafen. Blühlich ist, wie „Verlagsk. Tidende“ berichtet, eine Dame aufgetaucht, welche behauptet, mit dem verstorbenen Grafen in Afrika vermählt worden zu sein, ohne daß dies damals der Familie mitgetheilt wurde; die Gattin gehörte keineswegs den vornehmen Kreisen an und hat den Grafen in Schleswig, wo er bei den Husaren stand, kennen gelernt. Dieser geheimen Ehe ist ein Sohn entsprossen, der demnach in den Besitz der Lehnsgüter treten würde, falls die Gültigkeit der Ehe vom Justizminister oder im Falle eines Prozesses gegen Baron Carl Scheel-Plessen gerichtlich anerkannt werden würde.

druck über Russland hat sich westwärts über das südl. Ost- und Nordseegebiet ausgebreitet. An der ost-deutschen Küste ist das Barometer bis auf 782 mm angeiegen, während gleichzeitig die Temperatur im östlichen Deutschland ganz erheblich herabgegangen ist. Breslau meldet minus 15, Swinemünde minus 11, Danzig, Königsberg, Memel minus 18 Grad. Das Wetter ist über Centraleuropa ruhig, vielfach heiter, ohne meßbare Niederschläge. Weitere Ausbreitung der strengen Kälte westwärts wahrcheinlich.

*** [Verbesserung zusammenstellbarer Rundreisehefte.]** Der Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen hat, wie die „Deutsche Verkehrs-Zeitung“ mittheilt, eine sehr willkommene Verbesserung der zusammenstellbaren Rundreisehefte beschlossen. Der Inhaber eines solchen war bisher berechtigt, die Reise auf den Aufenthaltstationen und außerdem noch einmal auf jeder Abchnittstrecke auf einer beliebigen zu wählenden Station zu unterbrechen. Demnach soll nun den mit Rundreiseheften versehenen Reisenden volle Freiheit in der Fahrtrüberbrechung gestattet werden, wie es auf einer Anzahl österreichischer Bahnen in der Schweiz bereits der Fall ist.

*** [Belebung von Getreidetransporten.]** Die internationale Bank zu St. Petersburg hat mit den russischen Südwestbahnen eine Vereinbarung getroffen, wonach diese Bahnen Getreidetransporte von den Stationen der Kurst.-Kiener Bahn, welche nach Königsberg, Pillau, Memel, Elbing gehen, bis zu 66 Procent des Wertes für Rechnung der Bank beleihen dürfen.

*** [Eine neue Coupirzange für Eisenbahnschaffner.]** die in einzelnen Eisenbahn-Directionsbezirken neuerdings probeweise eingeführt war, hat sich so gut bewährt, daß deren Einführung auf sämmtlichen preussischen Staatsbahnen demnächst bevorsteht. Das Instrument unterscheidet sich dadurch von den bisher üblichen, daß in dasselbe für jeden Tag das Datum mittelst Typen eingestift wird, mithin eine ungleiche genauere Kontrolle damit ermöglicht wird. Sämmtliche Billets erhalten beim Coupieren mit dem neuen Instrument außer der Nummer des dienstthuenden Schaffners noch das betreffende Datum eingedrückt.

*** [Standesamtliches.]** Im Monat Dezember sind 126 Geburten und 100 Sterbefälle angemeldet. Außerdem fanden 23 Eheschließungen statt.

*** [In das Asylhaus]** hier selbst wurden im Monat Dezember v. J. 14 Personen neu aufgenommen. Eine Person kam zur Entlassung.

*** [Feuerbericht.]** Gestern Abend um 11 Uhr 53 Minuten wurde die Feuerwehr nach der Königsbergerstraße 16 gerufen, wo Theile des Daches einer Waschküche brannten. Durch Abreißen der brennenden Bretter und Balken und Ablöschen mittels der Handspitze wurde der Brand, zu dem die fehlerhafte Schornsteinanlage die Veranlassung gegeben, gelöscht.

*** [Kälte.]** In der letzten Nacht zeigte das Quecksilber des Thermometers im Freien (am Bahnhof) nicht weniger als 20 Grad R. — die größte Kälte, welche wir bisher gehabt.

*** [Eis.]** Gestern wurde Eis eingefahren, das die respectable Stärke von 7 Zoll hatte.

*** [Glätte.]** Gestern herrschte eine solche Glätte auf unseren Straßen, daß viele Personen zu Fall kamen. Einige Hausbesitzer hatten den Schnee von dem Trottoir haken lassen, die Fliesen waren spiegelglatt. Sand oder Asche waren zwar gestreut, doch der Wind nahm Alles bald weg.

*** [Gestohlen.]** Aus dem offenen Hausflur eines auf dem Zim. Mühlenbamm wohnhaften Vätermeisters wurde vorgestern Abend ca. ein Centner Roggenmehl gestohlen.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Kopenhagen.** 31. Dez. Das Gesetz vom 5. April wegen Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft ist dieser Tage zum ersten Mal in Anwendung gekommen, indem eine Frau aus Uthly, die in Folge falscher Anschuldigung acht Tage in Untersuchungshaft war, 200 Kr. aus der Staatskasse zuerkannt wurden.

*** Brüssel.** 31. Dezbr. Der Brüsseler Appellhof hat die Entscheidung in der Klage gegen den hiesigen Besitzer des Panoptikums, Herrn C. L. A. N., wegen Ausstellung des Wörders des Advokaten Bernays, Armand Pelser, gefällt. Der Brüsseler Appellhof hat der Familie Pelser Recht gegeben. Das Erkenntniß erklärt, daß es verboten ist, die Gesichtszüge einer Person ohne ihre Zustimmung auszustellen oder wiederzugeben.

Jagd, Sport und Spiel.

*** Saalfeld.** 30. Dez. Bei der am 29. d. Mts. in Gr. Arnsdorf abgehaltenen Treibjagd wurden von 13 Schützen 56 Hasen erlegt.

Kunst und Literatur.

□ Jede Hausfrau, welcher daran liegt, ein klares, übersichtliches Bild über die jährlichen Gesamt-Ausgaben und Einnahmen zu erhalten, sollte nicht verfehlen, sich Paul Moser's Haushaltungsbuch für 1889 (Größe 24 zu 34 Ctm.), Preis 3 Mark, Verlag von Julius Moser, Berlin W. 35, zuzulegen. Es wird kaum ein zweites Wirtschaftsbuch geben, welches so praktisch und übersichtlich eingerichtet ist, wie das von Paul Moser. Der Kalender, welcher durch jede Buchhandlung bezogen werden kann, ist auch äußerlich hübsch ausgestattet und kann gleichzeitig als Schreibunterlage benutzt werden.

* Fr. Barfany wird, eben geschlossener Uebersicht zufolge, in dieser Saison am neuen Amberg-Theater in New-York gastiren. Von Amerika heimgekehrt, wird Fr. Barfany einige Zeit am „Leffing-Theater“, der Stätte ihrer künftigen regelmäßigen Wirksamkeit, künstlerisch thätig sein.

* Die Herren Zell und Gené gehen soeben daran, die altbewährte Nestrov'sche Posse: „Der böse Geist Lumpacivagabundus“ oder: „Das lächerliche Klebbrett“ in ein Operetten-Libretto umzuwandeln, zu welchem Kapellmeister Adolph Müller jun. die Musik componiren wird. Das Werk dürfte voraussichtlich schon am Ostermontag mit Girardi im „Theater an der Wien“ in Scene gehen.

* Ein kostbarer Flügel. Wie der „Fr. Kur.“ berichtet, ist in der weltberühmten Pianofortefabrik von Theodor Steinway in Hamburg jüngst ein Flügel für einen reichen Amerikaner gefertigt worden, welcher wohl einzig in seiner Art sein dürfte. Der Deckel des Flügels wurde nämlich von keinem Geringeren als Alma Tadema bemalt, während die Paneele des Instruments Malereien von dem großen Meister Meissonier zur Anschauung bringen. Den plastischen Schmuck des Instruments, welcher zum größten Theil in Eisenblech zur Ausführung kam, fertigte ein hervorragender Florentiner Künstler. Der Preis des Flügels betrug die hübsche Summe von 142,000 M.

* Die magere Sarah hatte in Konstantinopel einen mehr als mageren Erfolg zu verzeichnen — nämlich gar keinen. Bescheiden, wie sie ist, verlangte

sie vom Sultan, der sie gern in einer ihrer Glanzvollen gesehen hätte, die Kleinigkeit von 23,000 Francs. Das schien dem Sultan zu viel, und deshalb spielte Sarah Bernhard gar nicht. Darüber jammerten einige türkische Blätter, der „Servet“ aber meinte, eine so hohe Summe sei das Spiel Sarah's nie werth gewesen. Sie solle nur abziehen und die Leute vor thörichten Ausgaben bewahren!

* Das Deutsche Theater zu Berlin will in nächster Zeit mit einer modernen Novität herauskommen, dem Schauspiel „Eine Lüge“, dessen Verfasser sich nicht genannt hat. Man vermuthet in Theaterkreisen Herrn L'Arronge als den beschriebenen Urheber.

Telegraphische Depeschen.

London, 3. Jan. Ein „Times“-Telegramm aus Zanzibar vom 2. Januar bekräftigt die Meldung über einen Kampf bei Darassalam, wobei viele Araber getödtet wurden. Nach Verstärkung des Blotadegeschwaders durch die „Schwalbe“ trat die Corvette „Sophie“ eine kurze Kreuzungstour zur Erholung der Mannschaften vom Blotadendienst an.

Petersburg, 3. Jan. Das „Journal de St. Petersburg“ weist auf die Antworten des Königs Humbert von Italien und des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza gelegentlich der dargebrachten Neujahrsglückwünsche hin und sagt: Alle Völker wünschen aufrichtig, daß das Jahr 1889 diesen glücklichen Voraussagen entsprechen möge.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 3. Januar, 2 Uhr 50 Min. Nachm.

Wörse:	Jeft.	Cours vom	2.1.	3.1.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73			99,10	99,10
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe			101,20	101,20
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe			101,20	101,20
Oesterreichische Goldrente			93,90	93,80
4 pCt. Ungarische Goldrente			86,20	86,10
Russische Banknoten			210,45	211,30
Oesterreichische Banknoten			168,80	169,—
Deutsche Reichsanleihe			108,40	108,50
4 pCt. preussische Consols			108,—	108,—
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.			94,70	94,80
5 pCt. Marienburg-Mantf. Stammpr.			113,50	113,70

Cours vom	2.1.	3.1.
Weizen Januar	204,—	203,50
April-Mai	205,—	204,50
Roggen flauer.		
Januar	157,50	157,—
Mai-Juni	158,—	157,70
Petroleum loco	25,30	25,30
Hübel Januar	61,50	61,50
April-Mai	—	—
Spiritus 70er loco	34,20	33,40

Königsberg, 3. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Loco contineritirt	54,50	„ Geld.
Loco nicht contineritirt	34,75	„ Geld.
Januar contineritirt	54,50	„ Brief.
Januar nicht contineritirt	34,75	„ Brief.

Danzig, den 2. Januar.
Weizen: Unveränd. 700 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 167 M., hellbunt inländ. 180 M., hochbunt und glatt inländisch 183 M. Termine Januar 126 pfd. zum Transit 143,50 M., April-Mai 126 pfd. zum Transit 146,00 M.
Roggen: Unveränd. Inländ. 140 M., russ. oder poln. zum Transit 82—88 M., pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 94,00 M.
Gerste: Loco große inländisch 113 M., loco kleine inl. 120—125 M.
Hafer: Loco inl. 116 M. Erbsen: Loco inländisch — M.

Spiritusmarkt.
Danzig, 2. Jan. Spiritus pro 10,000 loco — Br., — Co., — bez., pro Januar loco contineritirt 51½ Ob., loco nicht contineritirt 32 Ob., Berechtigungschein —, pro Dez.-Mai nicht contineritirt —.

Königsberger Productenbörse.			
	31. Decbr. H.-M.	2. Jan. H.-M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	170,50	170,50	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	131,25	131,00	matt.
Gerste, 107/8 Pfd.	112,00	112,00	still.
Hafer, feiner	115,00	115,00	unverändert.
Erbsen, weiße Koch.	128,00	128,00	flau.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Wicken, trockene	102,75	102,75	unverändert.

Zu e r b e r i c h t.
Magdeburg, 2. Januar. Kornzuder excl. von 96 % Rendement —, Kornzuder excl. von 92 % Rendement 18,25, Kornzuder excl. 88% Rendement 17,60. Kornzuder excl. von 75% Rendement 15,20 M. Stetig. — Gem. Raffinade mit Fab 28,75. — Melis I. mit Fab 27,—. Tendenz unverändert.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

	29	30	31
Sehr trocken	9	—	—
Beständig	6	—	—
Schön Wetter	3	—	—
Veränderlich	28	—	—
Regen und Wind	9	—	—
Viel Regen	6	—	—
Sturm	3	—	—

Wind: D. 9 Gr. Kälte.
FÜR TAUBE.
Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kollingasse 4.

Durchaus erprobt und zuverlässig,
selbst bei schweren Fällen von Lungen-
schwindel, Nervenerrüftung,
Gehirn- und Rückenmark = Lei-
den ist die Sanjana Heilmethode.
Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren
gänzlich kostenfrei durch den Secretär der
Sanjana Compagny Herrn Paul
Schwerdfeger, zu Leipzig.
Original-Zeugniß Nr. 18. 508/V.
Herr Otto Gramß zu Leipzig
(Thom-Gasse 5) an den Privat-Secretär
der Sanjana Compagny zu Egham (Eng-
land.)
Sehr geehrter Herr!
Nach langer Pause kam ich Ihnen in
Betreff meines Bruders die Mittheilung
machen, daß derselbe sich im besten Wohl-
sein befindet, ein gesundes und kräftiges
Aussehen hat und seinem Beruf ununter-
brochen nachgeht. Ihre Heilmethode
hat sich bei demselben bis
jetzt glänzend bewährt.
Leipzig, 12. Septbr. 88.
Hochachtungsvoll
Otto Gramß.

Verfälschte schwarze Seide.
Man verbrenne ein Musterchen des
Stoffes, von dem man kaufen will,
und die etwaige Verfälschung tritt
sich sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte
Seide kränzelt sofort zusammen, ver-
löst sich bald und hinterläßt wenig
Asche von hellbräunlicher Farbe —
Verfälschte Seide (die leicht speckig
wird und bricht, brennt langsam fort,
namentlich glimmen die „Schußfäden“
weiter (wenn sehr mit Farbstoff er-
schwert), und hinterläßt eine dunkel-
braune Asche, die sich im Gegenfall
zur ächten Seide nicht kränzelt son-
dern trümmert. Jedoch man die
Asche der ächten Seide, so zerstäubt
sie, die der verfälschten nicht. Das
Seidenfabrik-Depôt von **G. Henne-
berg** (A. u. K. Hoflieferant) Zürich
versendet gern Muster von seinen
ächtesten Seidenstoffen an Jedermann,
und liefert einzelne Rollen und ganze
Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Verfälschte schwarze Seide.
Man verbrenne ein Musterchen des
Stoffes, von dem man kaufen will,
und die etwaige Verfälschung tritt
sich sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte
Seide kränzelt sofort zusammen, ver-
löst sich bald und hinterläßt wenig
Asche von hellbräunlicher Farbe —
Verfälschte Seide (die leicht speckig
wird und bricht, brennt langsam fort,
namentlich glimmen die „Schußfäden“
weiter (wenn sehr mit Farbstoff er-
schwert), und hinterläßt eine dunkel-
braune Asche, die sich im Gegenfall
zur ächten Seide nicht kränzelt son-
dern trümmert. Jedoch man die
Asche der ächten Seide, so zerstäubt
sie, die der verfälschten nicht. Das
Seidenfabrik-Depôt von **G. Henne-
berg** (A. u. K. Hoflieferant) Zürich
versendet gern Muster von seinen
ächtesten Seidenstoffen an Jedermann,
und liefert einzelne Rollen und ganze
Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Therese Wallman-Bern-
burg mit Herrn Louis Saff = Inster-
burg. — Frl. Anna Schlenker-Tilfit
mit dem Lieutenant und Adjutanten
Herrn Fritz von Beren = Königsberg.
— Frl. Auguste Wahn-Freystadt mit
dem Lehrer Herrn Julius Köpfe-
Grabow. — Frl. Bertha Rögel mit
Herrn Gustav Wille-Thorn. — Frl.
Hulda Sönke-Parschau mit Herrn
Robert Sönke-Pamsee. — Frl. Emmy
Gieselbaum mit dem praktischen Arzt
Herrn Adolf Wollenberg-Königsberg.
Geboren: Herrn Benno Millauer-
Moritzheimen 1 T. — Herrn C.
Albrecht-Zeisendorf 1 T. — Herrn
F. Heering-Kriesshol 1 S. — Herrn
Otto Friedländer-Bobethen 1 T.
Gestorben: Frau Marianne Richter-
Tilfit. — Fräulein Hermine Jago-
Möhningen. — Herrn Hauptmann
Abich = Danzig Töchterchen Else.
— Vereid. Bücherrevisor Herr William
Sturm-Königsberg, 40 J. — Besitzer
Eduard Lau-Mangfen, 46 J.

Elbinger Standes-Amt.
vom 3. Januar.
Geburten: Fleischermeister Gustav
Majensky 1 T. — Schmied Friedrich
Engling 1 S. — Schuhmacher Her-
mann Hesse 1 S. — Bäcker Paul
Geremics 1 S. — Fleischermeister
Eduard Steinert 1 S. — Tischler
Bernhard Grünwald 1 S.
Aufgebote: Tischler Hermann Fie-
zling mit Justine Feschull = Tartaren.
Gehilfen: Arbeiter Carl
Klang Elbing mit Marie David-Elbing.
Sterbefälle: Klempnermstr. Rudolf
Guntzig, 64 J. — Fabrikarbeiter Ferd.
Santrau, T. 5 J. — Arbeiter Gottfr.
Diegner, 77 J.

Stadttheater in Elbing.
Freitag, den 4. Januar:
Onkel Bräsig.
Charakterbild in 6 Bildern nach
Fritz Reuter.

Ortsverein der Tischler.
Versammlung
Montag, den 7. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
in Vereinslocal „Goldener Löwe.“
Den geehrten Wohlthätern, welche
den Finglingen des **Netzungshauses**
ein fröhliches Weihnachtsfest bereiten
helfen, sagen wir hiermit den herzlichsten
Dank.
Der Vorstand.
Dr. Lenz, Superintendent.

Sirent den Vögeln Futter!

Schoenecker'scher Gesangverein.
Freitag, den 4. Januar, Abends
8 Uhr: **Gefangsübung für Damen.**
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.
Appell.

Griechische Weine.
1) der „**Alhaja**“ in Patras.
Macrodafné Mk. 1,90
Achaier „ 1,90
Weiß Malvasier „ 1,90
Griechischer Sect „ 1,75
Samos „ 1,50
Noth Gutland Malvasier „ 3,00
Weiß Gutland Malvasier „ 3,00
Alte Gutland Malvasier „ 4,50
2) **Cephalonia-Weine.**
Macrodafné Mk. 1,50
Mont Evos „ 1,50
Alter Moscato „ 1,60
Malvasier „ 1,60
pro Medocflasche incl. Glas empfiehlt
A. Ulrich, Danzig, Brodbänkeng. 18.
Probefendungen von 6 und 12
Flaschen incl. Emballage franco jeder
Bahnhstation zu den angegebenen Preisen.
Directer Import und Reinheit ga-
rantirt.

J. J. H. Kuch
Büchsenmacher,
empfehlen
Munition
aller Art.
Patronenhülsen, Centralfeuer, Le-
faucheng in allen Calibern. **Revolver-**
und **Lehring-Patronen** mit Kugel-
und Schrotladung. **Allerbestes Jagd-**
pulver, echte Girschmarke und Maß-
brand. **Patent-Schrot-Zündhütchen**,
geladene **Jagd-Schrot-Patronen**.
Da ich zu diesen Patronen nur vor-
zügliches, bestes Material verwende, so
erzielt man damit einen scharfen und gut
zusammenhaltenden Schuß; dieses ist für
jeden Jäger von großer Wichtigkeit.
Die Preise sind für
Centralfeuer, C. 16, p. 100 St. Mk. 7.—
Lefaucheng „ „ „ „ „ 6.—

Medicinal-Tokayer
unter perman. Con-
trole von dem Ger-
Chemiker **Dr. C.**
Bischoff-Berlin
vom Weinberge-
besitzer
Ern. Stein
in
Erdö-Bénye
bei Tokay
garantirt rein, als
vorzögl. Stärkung-
mittel bei allen
Krankheiten
empfohlen, verkauft
zu Engros-Preisen
General-Depot u. Engros-lager
bei

M. Aussen, Elbing,
ferner zu haben bei
J. Nickel in Elbing
Wilh. Potrafke in „
Herm. Krueger in „
F. Gehrman in „
Felsenkeller in „
Adolf Schwarz in „
Otto Jeromin in „
Rud. Popp Nachf. in „
G. Krickhahn in **Christburg**,
Herm. Kung in **Saalfeld**,
C. Andersen in **Pr. Holland**,
R. Sendzick in **Liebmühl**.
Depôts verberge zu günstigen
Bedingungen.

IV. Marienburger
Geld-Lotterie.
Hauptgewinn:
90,000 Mark.
Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark,
6000 Mark, 3000 Mark,
1500 Mark etc.
Loose à 3 Mark,
(für Porto nach auswärts sind noch
10 Pfg. beizufügen) zu haben
in der Exped. dieser Zeitung.

Cibils
Fleisch-Extracte
15 gold. u. silb. Medaillen,
zuletzt „Kochkunst-Ausstellung
Düsseldorf“ November 1887 mit
der „grossen goldenen Medaille“
ausgezeichnet.
Haupt-Depôt für Westpreußen:
A. Fast, Danzig.

Pianinos für Stadium u.
Unterricht bes.
geeignet, krenzsait. Eisenbau,
höchste Tonfülle. Frachtfrei
auf Probe. Preisverz. franco. Baar
oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin,
Dresdenerstrasse 38. **Friedrich**
Bornemann & Sohn, Piano-
Fabrik.
Der
Eisenbahn-Fahrplan
Winter-Ausgabe 1888
(gültig vom 1. October cr. ab)
nebst den
Postanschlüssen
ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.)
in der
Exped. der „**Altp. Ztg.**“

Bandwurm
mit Kopf und sonstige Eingeweide-
wurm beseitigt **Richard**
Mohrmann, Berlin, Linden-
straße 12. (Auch brieflich.)
Brochüre „Qualgeister“ gegen
50 Pfennige in Briefmarken.
Matulatur,
ganze Bogen, ist wieder
zu haben in der
Exped. der „**Altp. Ztg.**“
Ein Wort an Alle,
welche **Französisch, Englisch, Ita-**
lienisch, Spanisch oder Russisch
wirklich **sprechen** lernen wollen.
Gratis und **franco** zu beziehen
durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung
in **Leipzig.**

C. Koch & Co.
50., Berlin, Elisabethufer 42,
empfehlen **Pferde-, Vieh-, Fumde-**
scheeren, thierärztl., landwirtschaftliche
Instrumente, sowie ihre
Dampfschleiferei
für sämtliche Scheeren u. Instrumente.
Illustr. Preislisten franco u. gratis.
Dr. Spranger'sche
Magentropfen
helfen sofort bei **Migräne, Magen-**
krampf, Uebelkeit, Kopfschmerz,
Leibschmerzen, Verschleimung, Ma-
gen säuren, Schwindel, Aufgetrie-
benheit, Kolik, Stropheln etc. Gegen
Hämorrhoiden, Hartleibigkeit
vorzüglich. Bewirken **schnell und**
schmerzlos offenen Leib, **Appetit**
sorgt wieder herstellend. Zu haben in
Elbing, Liebmühl bei **Dsterode** und
Reichenbach bei **Pr. Holland** nur in
den **Apotheken à Fl. 60 Pf.**

Züchterei und Postverband edler
Kanarienvögel.
N. Holzky, Wormditt Dstpr.
2 fette Kübe,
5 und 9 Jahre alt, sind verkäuflich.
Hamm, Rückenau
per **Tiegenhof.**
Ein neuer
Schuppenpelz
mit grau russisch Tuch billig zu ver-
kaufen
Spieringstr. 20, II Tr.
Eine Wohnung,
unten, bestehend aus zwei heizbaren
Stuben, heller Küche und Zubehör, in
der Neustadt oder Gruntenhagen gelegen,
wird zu miethen gesucht. Offerten ab-
zugeben unter **F. L.** in der Exp. d. Z.

Spieringstraße 12
ist die Wohnung 2 Treppen, 4 Zimmer,
Küche mit Wasserleitung und Zubehör,
von gleich oder 1. April für 120 Thlr.
zu vermieten. Das Nähere
Reiferbahnstr. 19, I Tr.

Das Geld wird demjenigen
zurückgezahlt!!!
welcher beieinem der Vorschrift gemässen Ge-
brauch die seit 5 Jahren bei Tausenden von Men-
schen erprobte, gegen jede Störung der Haut-
tätigkeit wirksam gegen Sommersprossen, Mil-
esser, Pickel, Finnen, Kopfschuppen, Räthe, zur Ver-
hütung von Flechten u. s. w. sicher wirkende
Depens Kali-Crème-Seife
nicht mit Erfolg angewendet. Billigste Toiletenseife,
da eine Büchse 3—4 Monate reicht. Preis in
eleg. Büchsen nur 1 u. 2 Mk. gegen Einzahlung
des Betrages oder Nachnahme.
Depens Kali-Kräuter-Seife
beste medizinische Seife zum täglichen Gebrauch,
à Stück 50 Pf., in Verpackung à 3 Stück 1,50 Mk.
Gebr. Hoppe, Berlin, Charlottenstr. 22a.
medizinisch-chem. Laboratorium, Drogen-
handlung u. Parfümerie-Fabrik.
Schutzmarke. Nur echt, wenn mit unserem Namenszug versehen. Schutzmarke.
Aus den zur Einsicht ausliegenden Dankschreiben seien z. B. mitgetheilt:
Herrn **Gebr. Hoppe, Berlin.**
Depens Kali-Crème-Seife verdanke ich nächst Gott die Heilung meines
fünf Monate alten Kindes von einer bössartigen Flechte. Auch habe ich Depens
Kali-Crème bei meiner Frau angewandt, welche ein großes außerordentlich schmerz-
haftes Geschwür hatte, welches sie zwang, das Bett zu hüten; der Erfolg war
ein außerordentlicher, denn nach kurzer Zeit ging das Geschwür auf, wurde nun
noch mit Crème gewaschen und gereinigt und nach wenigen Tagen war gänzliche
Heilung eingetreten. Möchte nur Depens Kali-Crème noch mehr bekannt werden
und in keinem Haushalte fehlen.
Wilmsdorf, den 21. Februar 1888.
Georg Struss.
Zu haben in **Elbing** bei **Rudolph Sausse**, Droguerie, Alter Markt 49.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.
Jedes 2te Loos gewinnt.
Haupt- und Schlussziehung täglich vom
15. Januar bis 2. Februar 1889.
Hauptgew.: **600,000 Mk.**
Ziehung 21. bis 23. Febr. 1889.
Hauptgew.: **1 à 75,000**
1 à 30,000, 1 à 15,000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12
à 1500, 50 à 600, 100
à 300 u. s. w., zusammen
315,000 Mark baar.
Ganze Loose 3¼ Mk., Halbe
Antheile 1½ Mk., Viertel = An-
theile 1 Mk., auf je 10 Loose
1 Freiloose Porto und Liste
(20 Pf.) empfiehlt
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
(Errichtet 1870.)
Telegramm-Adresse: **Schröderbank.**

Amerikanische Glanz-Stärke
von **Fritz Schultz jun. in Leipzig**
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz
ausserordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen
erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis,
so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nach-
ahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt
ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Colonialwaren-
Drogen- und Eisenhandlungen.

Collection Spemann
Serie der Gegenwart.
Moderne Romane.
Preis des elegant gebundenen Bandes 1 Mark. Kataloge gratis in jeder Buchhandlung.
Das ist die Liebe, heimliche Liebe,
Von der noch Niemand etwas wissen that,
Doch diese Liebe mit süßen Trieben
Den Schnurrbart nur als Utsack' hat.
Hätt' er den Schnurrbart nicht erwischt,
Wär's mit der Lieb' auch nicht.
Den kann Jeder erwischen durch
Paul Bosse's Original Mustaches-Balsam.
Garantie für schnellen Erfolg und Unschädlichkeit. Versandt **discret**, auch
gegen Nachnahme. **Per Dose Mk. 2,50.**
Zu haben in **Elbing** bei **Rudolf Popp Nachf.**, Heilige Geiststraße 33/34

Börsenbericht
der **Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld**
Berlin NW., Unter den Linden.
Berlin, 2. Januar 1889.
Mit tausend Hoffnungen eröffnete die Börse das Geschäft im neuen Jahre, mit
dem festen Vertrauen, daß die Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens, welcher der
Kaiser in einer Ansprache an die commandirenden Generale Ausdruck gegeben hat, sich
erfüllen werde, und mit der Erwartung, daß diejenigen Störungen, welche einseitigen
den internationalen Weltmarkt noch beunruhigen und die Zinssätze hochhalten, allmählich
beseitigt werden. Die Unternehmungslust der Speculation fand eine besondere Anregung
auf dem Montanmarkt in der aus Breslau vorliegenden Meldung, daß die russische
Regierung in entgegenkommender Weise der Laurahütte neuerdings die Erlaubniß zum
Betriebe der Katharinenhütte erteilt habe; die Lebhaftigkeit des Geschäftes auf diesem
Gebiete und die energische Hausfesteudung, welche hier herrschte, übertrug sich auf die
große Mehrzahl der übrigen Rayons und gewährte in Verbindung mit den Erwartungen,
welche an die ungarischen Conversionsgeschäfte geknüpft werden, dem gesammten Markt
ein animirtes, entschieden festes Gepräge.

	Schluß	Casse	Casse
Credit-Actien . . .	170,—	Deutsche 4 pCtige	Grusonwerke-Act.
Lombarden	41,75	Reichs-Anleihe .	Schwarzpfl.-Ma-
Franzosen	108,75	do. 3½ pCt. . . .	schinen-Actien .
Disconto-Comm. .	—	Preuss. 4pCt. Com.	108,—
Deutsche Bank . .	174,50	do. 3½	104,30
Ganbels-Antheile .	178,25	Berliner 3½ pCtige	Braunsch. Kohlen
Laurahütte	138,75	Stadt-Obliqat. . .	St.-Prioritäten
Dortmunder Union-	—	Dstpr. 3½ pCt. Pstbr.	101,25
Stamm-Priorit. . .	99,10	Westpr. „ „ . . .	101,25
Böhmener Gußstahl	190,25	Pomm. „ „	102,—
Marienburger . . .	89,80	Posenener „ „ . . .	101,—
Dstpreußen	118,25	Deut. Voelbr.-Act.	108,25
Mecklenburger . . .	153,50	Hilfsbein-Weißbier-	—
Mainzer	111,40	Brauerei-Actien . .	115,50
Lübeck-Büchen . . .	173,50	Pfefferberg-Br.-A.	133,—
Ital. 5 pCt. Rente .	95,60	Königsstadt-Br.-Act.	154,25
Orient	63,40	Schuldtb.-Br.-A. . .	280,—
Alte Russen	99,—	Spanauerberg-Br.	—
Russ. 80er Anleihe .	86,75	Actien	165,—
Egypt. 4 pCt. Anl. .	84,40	Germania-Vorz.-A.	170,—
Ung. Goldr. 4pCt. .	86,15	Stettiner Vulcan-	—
Russische Noten . .	210,50	Actien Lit. B. . . .	175,10
			288,—
			324,30
			178,—
			94,40
			137,—
			160,—
			149,25
			262,30
			113,20
			389,—
			185,80
			153,—
			177,30
			168,50
			87,25
			123,50
			232,—